

Zeitschrift:	Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society
Herausgeber:	Schweizerische Entomologische Gesellschaft
Band:	31 (1958)
Heft:	2: 1858-1958 : Festschrift zur Hundertjahrfeier der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft
Artikel:	100 Jahre Schweizerische Entomologische Gesellschaft
Autor:	Handschin, Eduard
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-401332

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eröffnungsansprache des Präsidenten Prof. Dr. EDUARD HANDSCHIN
Basel

100 Jahre
Schweizerische Entomologische
Gesellschaft
(1858-1958)

Es sind 1958 hundert Jahre verflossen seit sich die S.E.G. als erste Tochtergesellschaft der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft konstituiert hat. Zugleich sind auch das Entomologische Institut und die Sammlungen der E.T.H. vor 100 Jahren gegründet worden.

Dieses doppelte Ereignis ist der Grund zu der heute stattfindenden Feier. Es ist für uns Entomologen zwar etwas schwierig, heute aus der Geschichte der Entomologischen Gesellschaft besonders viel Neues zu berichten. Am 17. und 18. Juni 1933 haben wir in Zürich in einer kleinen Feier das 75. Jahr unseres Bestehens begangen. Unser damaliger Präsident, Herr Dr. A. v. SCHULTHESS (Abb. 8), hat dabei in musterhafter Weise die Geschichte der S.E.G. umrissen und gewürdigt, sodass es uns heute schwer fällt, dieses Bild ohne Wiederholungen aufs neue zu zeichnen. Immerhin sind seit dieser Zeit 25 Jahre verflossen, und es sind von den damaligen Teilnehmern leider allzuviiele schon aus unseren Reihen abgetreten. So mag es gerechtfertigt erscheinen, gleichwohl einiges aus der Geschichte der S.E.G. zu berichten.

Sehen wir uns zuerst in der teilweise schwer zugänglichen Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts etwas um, und versuchen wir, uns ein Bild zu entwerfen von dem, was in jener Zeit bei uns auf dem Gebiete der Entomologie geleistet worden ist, so können wir die Arbeit der Vorgänger unserer Gesellschaft folgendermassen kurz skizzieren :

In den meisten der alten Arbeiten finden wir zunächst eine Aufzählung von Formen aller Ordnungen, die grösstenteils aus älteren Werken übernommen wurden und welche der Propagierung des LINNÉ'schen Systems dienten, dessen Ausgabe von 1752 ja auch den heutigen Untersuchungen als nomenklatorische Grundlage dient. Vor

allem ist es hier der Zürcher Kreis, der — wohl beeinflusst durch GESSNERS «*Historia Animalia*» — sich um SULZER, SCHEUCHZER, VON MURALT und FÜSSLIN gruppierte und die sich namentlich durch ihre illustrierten Werke über Insekten besonders verdient gemacht haben. Ihre Werke sind teilweise durch SCHELLENBERG illustriert worden. Seine Abbildungen zählen heute noch zum Schönsten und Exaktesten, was jene Zeit hervorbrachte und reihen sich vollwertig neben das Meisterwerk RÖSELS VON ROSENHOF «*Die Insektenbelustigungen*» an. Textlich gehen sie allerdings wenig über fragmentarische Faunenlisten hinaus.

Gegen die Jahrhundertwende hin, beginnt sich aber neues und originelles Gedankengut in der entomologischen Tätigkeit abzuzeichnen. Vom Fragmentarischen und Übernommenen der bisherigen Arbeiten heben sich spezielle Ziele ab. 1779 erscheint H. B. DE SAUSSURE's «*Voyage dans les Alpes*», und damit beginnt nicht nur das Interesse für die alpine Tierwelt, sondern auch für die Fauna bestimmter Gebiete. SAUSSURE selbst versucht sich mit einer Naturgeschichte von Genf, RAZUMOWSKI 1789 mit einer solchen des Jorat und damit des Waadtlandes. In die gleiche Zeit gehören die Listen der «*Bündner Insekten*» von LUZIUS POOL. Damit ist nun der Bann gebrochen und der Weg zu vergleichenden faunistischen Studien frei. Die touristische Erschliessung der Alpen durch DE SAUSSURE liefert interessante Beiträge zur Kenntnis der Tierwelt, sodass bereits 1828 IMHOFF (Abb. 3) zur Beisteuerung von Beiträgen zu einer «*Fauna Helvetica*» und besonders der Insekten auffordert, zu der er 1835 zum ersten Mal versucht, eine Berechnung der mutmasslich vorhandenen Arten anzugeben. Eine grosse Anzahl von Autoren haben in den «*Gemälden der Schweiz*», welche die Naturgeschichte der einzelnen Kantone darstellen sollen, auch kleine Beiträge über die Insekten geliefert. Doch sind diese Vorläufer des schweizerischen «*Bädeckers*» zu summarisch, um eine Vertiefung liefern zu können. Dazu dienen aber eine Serie von Arbeiten und Studien, denen eine neue Zielsetzung zu Grunde liegt. Ende der Dreissigerjahre hielten sich eine Anzahl Wissenschaftler unter der Führung von LOUIS AGASSIZ im Gebiete des Unteraargletschers auf, unter ihnen Geologen, Zoologen und Entomologen. AGASSIZ, STUDER, NICOLET und DÉSOR erforschen gemeinsam die Geologie und Lebewelt der Gletscher. Leben und Umwelt beginnen sich als zum Verständnis des Faunenbildes zusammengehörig zu erweisen.

OSWALD HEER studiert die Verteilung der Insekten, speziell der Käfer, in den verschiedenen Höhenlagen und zeigt deren Schichtung und Abnahme mit zunehmender Höhe als klimabedingt und in Abhängigkeit vom Wechsel der Flora. Auch ist es nicht mehr das Tier allein, das interessiert, sondern seine ökologische Abhängigkeit von gewissen äusseren Bedingungen. Wie neuzeitlich muten die Arbeiten BREMI-WOLF's an, der die Insekten der Eichen oder die Hausinsekten

erforscht, oder DE LA HARPE's Studien über die Kleinschmetterlinge der Waadt und YERSIN's biologische Beobachtungen an den Orthopteren oder ALEXIS FOREL's Arbeiten aus den Vierzigerjahren über die Weinberginsekten der Waadt. Nicht zu vergessen sind auch die Arbeiten von BONNET (Abb. 13) und F. HUBER, die zur Entdeckung der Parthenogenese der Blattläuse führten, und die zur klassischen Literatur der Entomologie zu rechnen sind; dies umso mehr, wenn wir bedenken, dass die Entdeckungen zum grössten Teil von einem Blinden in Zusammenarbeit mit seinem Kameraden gemacht worden sind. Sie stellen in unserem Lande die eigentliche Einführung experimenteller Methoden in das Forschungsgebiet der Entomologie dar. Im beginnenden 19. Jahrhundert, besonders mit der Gründung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, häufen sich die Arbeiten; das Gedankengut wird vertieft, und es ist begreiflich, dass gerade die Insekten mit ihrer Vielgestaltigkeit und mit ihrer ästhetischen Schönheit besonders viele Liebhaber gewonnen haben. Künstler wie LABRAM haben mit ihren illustrierten Werken und ihrer Zusammenarbeit mit Gelehrten, wie IMHOFF und HAGENBACH, sicher viel dazu beigetragen, die Interessen an der Entomologie zu wecken, und es brauchte nur einen kleinen Funken Zündstoff, um die in der ganzen Schweiz zerstreuten Kräfte zu gemeinsamem Werke zu sammeln. An der Versammlung der Naturforschenden Gesellschaft in Bern 1858 haben sich bei einer Besprechung 36 Mitglieder für eine Gründung einer Entomologischen Gesellschaft ausgesprochen, 16 von diesen haben sich am 9. und 10. Oktober in Olten zusammengefunden und unsere Gesellschaft gegründet mit Prof. FREY (Abb. 1) von Zürich, — dem Verfasser der «Schmetterlinge der Schweiz» — als Präsident und MEIER-DÜRR (Abb. 2), Burgdorf, als Vize-Präsident. Zweck und Ziele der Vereinigung sind bis heute die gleichen geblieben:

1. Die Erforschung der vaterländischen Insektenfauna.
2. Anregung und wissenschaftliche Förderung dieses zoologischen Zweiges nach allen Richtungen.
3. Die Vereinigung aller sonst isolierten Kräfte und
4. Die Erleichterung gegenseitiger Mitteilungen und Belebung des Sinnes für wissenschaftliche Insektenkunde überhaupt.

1859 zählte der Verein bereits 82 Mitglieder. Heute sind es deren 204.

Vorausgehend der Gründungsversammlung war am 9. Oktober laut Protokoll «ein Empfang mit vereinsangelegenheitlicher Besprechung» und dazu heisst es noch ganz lapidar «kollegialischer Frohsinn».

Ich habe versucht, den Boden zu schildern, auf welchem die Idee der S.E.G. gewachsen ist und auf welchem sie vor 100 Jahren gegründet wurde. Zwischen der Oltener-Tagung und heute liegen nun 100 Jahre, 100 Jahre unentwegter Arbeit und Entwicklung, 100 Jahre oft begeisterter Hingabe.

Was uns gleich beim Durchgehen der ersten Jahrgänge der «Mitteilungen» auffallen muss, ist die Vielgestaltigkeit des bearbeiteten



Abb. 1.
Prof. Dr. H. FREY, Zürich,
1822–1890.
Präsident 1858–1861, 1872–1874.



Abb. 2.
RUDOLF MEYER-DÜRR, Burgdorf,
1812–1885.



Abb. 3.
Dr. LUDWIG IMHOFF, Basel,
1801–1868.
Präsident 1868.



Abb. 4.
Dr. GUSTAV STIERLIN, Schaffhausen,
1821–1907.
Präsident 1862–1864.

Gebietes. Wohl ist es in erster Linie die Faunistik, welche das Arbeitsfeld dominiert, und mit der eines der Hauptziele des Vereins, die seinerzeit von IMHOFF propagierte «Fauna Helvetica» zu realisieren versucht wurde. Da scheint vor allem der Burgdorfer Kaufmann RUDOLF MEIER-DÜRR mit seiner eisernen Energie und Unternehmungsfreude der richtige Mann am richtigen Platz gewesen zu sein. Er betätigte sich nicht bloss als systematischer Lepidopterologe, sondern studierte die Phaenologie und Verteilung der Formen. Analog beschäftigte er sich gleich intensiv mit den Hemipteren und besonders aber mit den Odonaten, Neuropteren und Trichopteren. Er studierte die Lebensweise der Ameisen und Psychiden der *Apterona*-Gruppe und lieferte Beiträge zur Kenntnis der Hymenopteren. Ihm zur Seite stand FREY-GESSNER (Abb. 5) aus Aarau, der später in seinem Geschäft in Burgdorf tätig war, bis er ans Genfer-Museum kam und dessen zahlreiche Arbeiten über Hymenopteren und Hemipteren, namentlich der südlichen Landesteile, in den «Mitteilungen» niedergelegt sind. Ihnen ebenbürtig ist auch Dr. G. STIERLIN, Schaffhausen (Abb. 4), dessen «Käfer der Schweiz» noch heute neben HEER's und TOURNIER's Arbeiten die Grundlagen über unsere coleopterologischen Kenntnisse bilden, während uns SCHOCH die Fliegen und die Genfer PICTET und DE SAUSSURE die Ephemeriden und Orthopteren zu erschliessen begannen. Abgeschlossene Landesteile mit besonderen orographischen Verhältnissen, wie Graubünden, Wallis oder der Tessin und Genf, sind für spezielle Untersuchungen stets bevorzugt worden. So dürfen wir hier den Bündner Arzt KILLIAS (Abb. 6) und dessen Listen und Sammlungen der Bündner Insekten, die uns so recht die Eigenart und Vielgestaltigkeit seines Heimatkantons aufzeichnen, nicht vergessen. Sie bilden noch heute für die im Gange befindlichen monographischen Bearbeitungen des Schweizerischen Nationalparkes eine wertvolle Grundlage. In gleicher Weise verdanken wir FAVRE eine «Käferfauna des Wallis», während CERUTTI sich der Hemipteren des gleichen Gebietes angenommen hat.

In einem hat sich bis heute die Zusammensetzung der Gesellschaft nicht geändert. Immer haben sich speziell die Lepidopterologen in besonders grosser Zahl in unseren Reihen eingefunden, und unter ihnen ist der Anteil der Liebhaber-Entomologen in jeder Zeit recht gross gewesen. Ihrer Hingabe und ihrem Fleiss gebührt unser steter Dank. In nie ermüdender Begeisterung haben sie, allerorts tätig, in ihren Mussestunden Bausteine um Bausteine zusammengetragen, und wenn viele von ihnen über das einfache Registrieren nicht hinausgekommen sind und die Deutung ihrer Funde und Arbeit andern überlassen mussten, so haben sie doch einen wesentlichen Anteil an unseren heutigen Kenntnissen hinterlassen, für die wir ihnen nicht genug danken können.



Abb. 5.
Dr. HEINRICH FREY-GESSNER, Genf,
1826–1917.
Präsident 1875–1877, 1887–1889.



Abb. 6.
Dr. EDUARD KILLIAS, Schuls,
1829–1892.



Abb. 7.
Prof. Dr. AUGUSTE FOREL, Yvorne,
1848–1931.

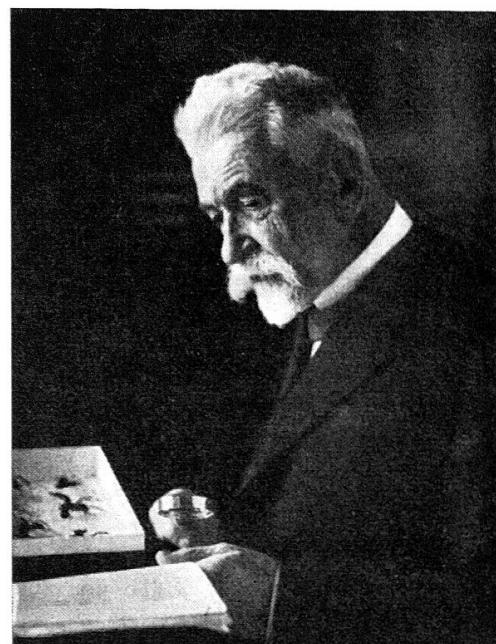


Abb. 8.
Dr. ANTON v. SCHULTHESS, Zürich,
1855–1941.
Präs. 1890–1892, 1902–1904, 1932–1934.

Gestatten Sie mir noch einige Worte zu einem unserer Hauptanliegen, zur «Fauna Insectorum Helvetiae», die ja heute wieder aktuell geworden ist. Vom Jahre 1868 bis 1882 erschienen in den «Mitteilungen» die ersten systematischen Verzeichnisse zur Fauna. Ihre Verfasser waren: STIERLIN, WULLSCHLEGEL, FREY und MEIER-DÜRR. Von 1886 an kamen die ersten synoptischen Tabellen der Orthopteren, Neuropteren, Libellen, Perliden, die Käfer und die höheren Hymenopteren heraus. Doch zwang die prekäre Finanzlage der Gesellschaft nach dem Erscheinen von FOREL's Ameisen 1915 (Abb. 7) von einer weiteren Publikation abzusehen. Grössere Arbeiten, wie das «Verzeichnis der Schmetterlinge der Schweiz» von VORBRODT (Abb. 11) und MÜLLER-RUTZ mussten im freien Buchhandel erscheinen, und die Gesellschaft konnte sich bloss mit der Herausgabe der zahlreichen Nachträge abgeben.

Die Jahre des Stillstandes der Bearbeitung infolge der fehlenden, zur Publikation nötigen Mittel waren aber kein Verzicht. Heute wie vor 100 Jahren ist eine exakte Inventarisierung der Fauna gleich wichtig. Zahlreiche Spezialarbeiten auf allen Gebieten der Faunistik, sowohl in lokalen Faunen wie über die einzelnen Insekten-Gruppen, haben in der Zwischenzeit unsere Kenntnisse vertieft. Sie zeigen uns wie notwendig aber eine gründliche Revision der alten Sammlungsbestände ist, und wie wichtig ein kritisches Erfassen aller in der Literatur zum Niederschlag gekommenen Beobachtungen wird. Erst wenn ein solcher kritischer Katalog erstellt ist, können aus ihm vollwertige Tabellen zur Bestimmung der vorhandenen Formen resultieren. Die Notwendigkeit solcher neuer Bearbeitungen, auch kleinerer Gruppen, geht daraus hervor, dass z. B. eine Revision der Neuropteren-Fauna, wie sie uns seinerzeit von MEIER-DÜRR und SCHOCH überliefert waren, einen Zuwachs von ca. 50 % der bis dahin bekannten Formen ergab. Viele dieser Arten waren in bestehenden Sammlungsarchiven der Schweiz mit andern Formen vereinigt und nur das Überarbeiten der Tiere in den Museums- und Privatsammlungen konnte sie ans Tageslicht bringen und unsere Kenntnisse von ihrer Verbreitung in der Schweiz klarstellen. Solche monographischen Untersuchungen bedingen aber in der Regel auch einen beträchtlichen materiellen Aufwand. Heute, wo uns für solche Untersuchungen unter anderem die Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds für wissenschaftliche Forschung hilfsbereit zur Seite steht, scheint uns das weitgestreckte Ziel der Realisierung der «Fauna» um einen grossen Schritt näher gerückt zu sein.

In meinen Ausführungen habe ich mich bis jetzt in erster Linie mit den faunistischen Zielen und Arbeiten des Vereins auseinandergesetzt. Sie sind es, welche im Grunde genommen vom grössten Teile der ganzen Mitgliedschaft getragen werden. Wohl haben sich immer viele Mitglieder mit Teilgebieten der Entomologie beschäftigt und sich mit grossem Erfolg dem Spezialistentum zugewandt. Ich erinnere

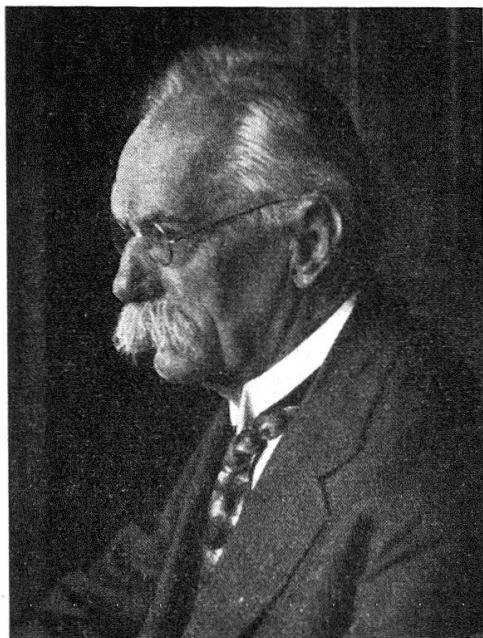


Abb. 9.
Dr. FRITZ RIS, Rheinau,
1867-1931.
Präsident 1899-1901, 1917-1919.

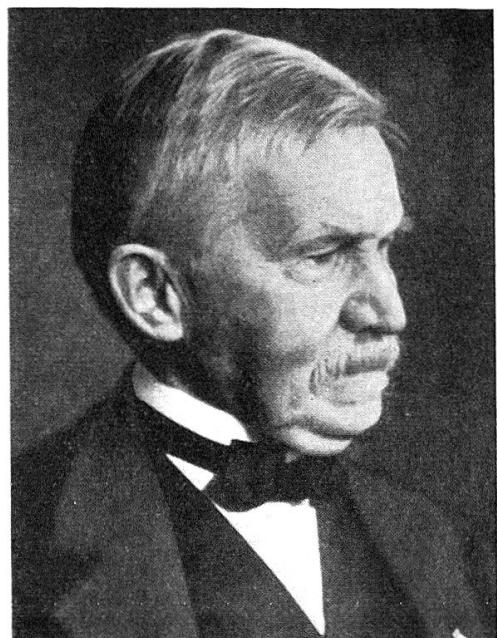


Abb. 10.
Dr. THEODOR STECK, Bern,
1857-1937.
Präsident, 1920-1922.

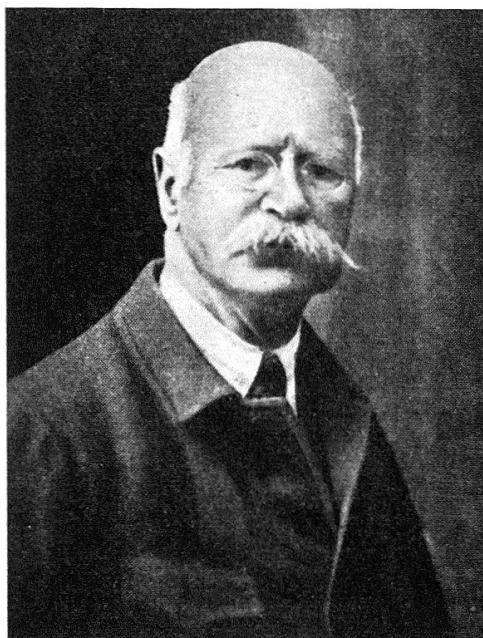


Abb. 11.
Oberst. KARL VORBRODT, Wabern,
1865-1932.



Abb. 12.
Dr. ARNOLD CORTI, Dübendorf,
1873-1932.

hier bloss an die grossartigen Arbeitsleistungen, welche von RIS (Odonaten) (Abb. 9), COURVOISIER (Lycaeniden), CORTI (Agrotiden) (Abb. 12), STANDFUSS und PICTET (Experimental-Entomologie), BUGNION (Abb. 14), FOREL und SANTSCHI (Ameisen), VORBRODT und MÜLLER-RUTZ (Schmetterlinge), ausgeführt wurden, und die universelle Anerkennung gefunden haben, und auf deren Tätigkeit unsere Gesellschaft mit Stolz zurückblicken darf. Mit der Spezialisierung sind nun aber Vor- und Nachteile verbunden. Vorteile, indem ein Teilgebiet tiefer erfasst und besser bekannt gemacht wird. Nachteile aber, indem man dabei zu leicht vergisst, dass neben der Spezialität noch andere wichtige Teilgebiete brach liegen, deren Kenntnisse der Vertiefung dringend bedürfen und die den Gesamtausblick beträchtlich erweitern. Es ist allerdings klar, dass beide Wege zum Ziele führen, und jedes ernsthafte Streben verdient deshalb unsere volle Anerkennung und Achtung, wenn es gründlich geschieht. Nicht was man macht, ist entscheidend, sondern wie man die gestellte Aufgabe angreift und löst.

An dieser Stelle möchte ich noch besonders eines Mitgliedes gedenken, das stets in hilfsbereiter Tätigkeit allen sein Können und tiefes Wissen zur Verfügung stellte. Eigenartigerweise existieren aber aus seiner Feder nur wenige Arbeiten. Ich denke dabei an unseren Präsidenten und langjährigen Bibliothekar und Redaktor : Dr. THEODOR STECK (Abb. 10), ein unermüdlicher Sammler und Kenner, dem wir eines der wertvollsten bibliographischen Dokumente über die Entomologie in der Schweiz verdanken. Er hat sich die Mühe genommen, die gesamte entomologische Literatur seit dem 17. Jahrhundert zu sichten und so eine schweizerische Bibliographie zu schaffen, die jedem, mit welchem Gebiete der Entomologie er sich auch abgibt, stets eine Fundquelle von Informationen bietet.

Aus BREMI's kleinen anregenden Anfängen der Erfassung der Umwelt der Insekten hat sich im Laufe der Zeit die Ökologie der Insekten entwickelt, die heute mit der ganzen angewandten Forschung einen grossen Raum beansprucht. Schädlingskunde und Schädlingsbekämpfung haben mit den Autarkiebestrebungen der Landesversorgung sowohl biologisch als chemisch eine bedeutende Stellung in unserer Gesellschaft erhalten. Die grossen Verschiebungen in der Bevölkerungsdichte unseres Landes, die ganze Umgestaltung der sozialen Schichtung auch im Bauernstande machen die angewandte Entomologie zur kategorischen Forderung.

Die sich hier abzeichnenden Aufgaben sind sehr komplexer Natur und können dem Einzelnen viele Konflikte bringen. Verödung und Vernichtung einerseits durch Beschreiten des einfachen und raschen Weges des chemischen Vernichtungskampfes oder langsamere, die Natur schonendere biologische Methoden, zu deren Applikation unter anderem auch die genauen Kenntnisse der Sinnesphysiologie und des Ablaufes des Vererbungsgeschehens sowie auch diejenigen der Insektenpathologie gehören, stehen einander gegenüber. Es ist klar, dass

Untersuchungen solcher Art an Institute gebunden und deshalb eng mit den Hochschullaboratorien und denjenigen der Versuchsanstalten und chemischen Fabriken verknüpft sind, wie denn auch die experimentelle Entomologie sich in und um unsere zoologischen Lehrinstitute konzentriert, wo auch die vergleichend-morphologische und



Abb. 13. — CHARLES BONNET, Genf.

systematische Richtung mit den Materialien der grösseren Museen verbunden bleibt, da ihr dort das nötige Vergleichsmaterial zur Verfügung steht.

So sind zu den alten, neue Ziele und Aufgaben gekommen, die neue und junge Kräfte erfordern. Die Kräftespaltung in viele neue, ehemals unbekannte Arbeitsrichtungen, auf neuen, ehemals unbeschrittenen Pfaden, bedeutet aber in keinem Falle eine abgestufte

Bewertung. Sie zeigt uns nur die Notwendigkeit zu grössten Anstrengungen auf den einzelnen Teilgebieten. Sicher sind einzelne Richtungen heute mehr en vogue als andere, und sie bieten dem jungen Vorwärtsstrebenden vielleicht raschere oder glänzendere Resultate. Das bedingt aber nicht, dass die Arbeit an revisionsbedürftigen, alten Erkenntnissen weniger wichtig und wertvoll ist als solche, die der neuen Richtung angehört.

Ich habe versucht, Ihnen in meinen kurzen Auseinandersetzungen die Bestrebungen der Gründer unserer Gesellschaft denjenigen der heutigen Zeit gegenüberzustellen. Bei der Betrachtung der zeitgemässen Wandlung, welche die Gesellschaft in diesen 100 Jahren durchgemacht hat, muss uns aber auffallen, wie prägnant Zweck und Ziel unserer Bestrebungen schon von unseren Gründern erfasst worden sind.



Abb. 14. — Prof. ED. BUGNION, Lausanne, 1845-1939.
Präsident 1881-1883, 1893-1895, 1908-1910.

Dabei ist es heute ja nicht nur die S.E.G., welche sich allein zu diesen Zielen bekennt, sondern es haben sich im Laufe der Zeit in Zürich, Basel, Bern, Genf und Lausanne Lokalgesellschaften gebildet, die teilweise in enger Verbindung mit unserer Gesellschaft arbeiten. Durch alle Zeiten hindurch hat es an getreuen Helfern nie gefehlt, und viele haben sich auch mit ihren Kräften der Gesellschaft nicht nur ideell, sondern in Zeiten finanzieller Notlage auch materiell zur Verfügung gestellt. Ihnen allen gebührt unser tiefempfundener Dank dafür, dass sie auch in bewegten Zeiten sich zu unserem Idealismus

bekannt und das Schifflein der Gesellschaft bei stürmisch bewegter See stets wiederum in ruhiges Wasser gesteuert haben.

Ein besonderes Dankeswort gebührt auch an dieser Stelle der steten Hilfe seitens der chemischen Industrie, deren wir uns in den letzten Jahren stets für die geordnete Herausgabe unserer « Mitteilungen » erfreuen durften. Dieser Dank gilt auch den Bundesbehörden, und mit ihnen auch der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, die uns in Anerkennung der Nützlichkeit unserer Arbeiten jährlich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ihre Unterstützung gewähren.

Im allgemeinen ist das erreichte Alter von 100 Jahren nach menschlichem Ermessen ein hohes. Für ein Gesellschaftswesen, wie es die Schweizerische Entomologische Gesellschaft darstellt, soll es aber nicht etwas Greisenhaftes bedeuten. Wie der Phoenix beim Herannahen von Anzeichen des Alters wiederum zu seinem Jungbrunnen zurückkehrt und aus dem läuternden Feuer wiederum kräftig und verjüngt zu neuem Fluge und zu neuer Tätigkeit ersteht, so möge sich auch die Schweizerische Entomologische Gesellschaft jederzeit im neuen, sich wandelnden Gedanken — und Geistesgute wiederum verjüngen und mit neuer, frischer Tatkraft in neue Zeitepochen verjüngt eingehen.